

Zwergreiher, Foto Michel Studer



03 Vernetzte Vielfalt
 04 «wind-still»
 08 Waldrandsanierung

editorial

Das Baselbiet hat mutig gewählt! Es konnte sich von alten Traditionen lösen, deren Werte den heutigen – neuen – Anforderungen nicht mehr gerecht werden. Dem grünen Regierungsrat Isaak Reber gelingt es vielleicht, der kleinteiligen und wenig innovativen Politik der Regierung neue Impulse zu geben. So könnte den Herausforderungen der Zukunft mit nachhaltigerem Planen und Handeln begegnet werden. Der BNV freut sich und gratuliert Isaak Reber zu seinem ausgezeichneten Wahlergebnis und hofft, dass er trotz der «sicheren» Distanz von seiner Direktion aus die Regierungsgeschäfte ökologisch beeinflussen kann.

Die Grünen lassen sich seit Jahrzehnten von ihrer Vision von einem umweltverträglichen Leben leiten. Sie haben diese – trotz aller Kompromissbereitschaft – nicht aus den Augen verloren. Im Herbst kann das Stimmvolk bei den National- und Ständeratswahlen zeigen, ob es wiederum den Mut zur Erneuerung aufbringen kann.

In den letzten Wochen und Monaten sind dramatische, zerstörerische Ereignisse geschehen, die die Grenzen unseres Wachstums einmal mehr aufzeigen. Im Golf von Mexiko ist ein ganzes Ökosystem massiv bedroht, in Fukushima wird das Leben nie mehr so sein wie bis zum März 2011. Sie zeigen, welchen Preis wir für unseren masslosen und gedankenlosen Verbrauch von Energie zahlen. Wir muten der Erde ein Vielfaches von dem zu, was sie zu verarbeiten mag, um weiterhin unseren Lebensraum zu bilden.

Wir sind gefangen in einem Kreislauf von immer mehr: mehr Auto, mehr Reisen, mehr Wohnen – mehr von allem. Und trotzdem glauben wir immer noch, wenn es denn nötig wäre, unseren Verbrauch ohne wesentliche Einschränkungen auf ein erträgliches Mass reduzieren zu können. Wir blenden aus, dass sich unser CO₂-Ausstoss nur verringern konnte dank dem Auslagern der Konsumgüterproduktion in Drittländer. Durch den Import dieser Güter verlagern wir die CO₂-Emissionen in die Herstellerländer und entlasten damit unser Konto. Zu gerne lassen wir uns die gezinkten Statistiken vorführen und wiegen uns in klimaschützerischer Sicherheit.

Die seit Wochen herrschende Trockenheit löst ungute Gefühle aus. Die Erfahrungen der letzten Jahre, in denen sich Temperatur und Niederschläge auch bei uns nicht mehr an die bisherigen Messdaten halten, lassen befürchten, dass sich auch unser Klima einschneidend verändern wird. Ob unsere einheimischen Tiere und Pflanzen heimatlos werden?

Nur eine starke und gesunde Biodiversität, die über Jahrtausende gewachsen ist, kommt mit den Anforderungen der Zukunft zurecht. Setzen wir daher unsere Bemühungen für eine «Vernetzte Vielfalt» fort!

Suzanne Oberer-Kundert
 BNV-Vorstandsmitglied und verantwortlicher Redaktor

Mai 2011

Geschäftsstelle

Wasserkraftwerk Grossmatt in Zwingen

Der BNV hat im letzten bulletin aufgezeigt, dass mit der kostendeckenden Einspeisevergütung die Produktion erneuerbarer Energie zu einem für die Stromversorger rentablen Geschäft wird. Auch die EBL möchte «grünen» Strom produzieren und plant in Zwingen ein Kleinwasserkraftwerk bei der Birsbrücke. Der BNV wehrt sich gegen die weitere Verbauung der Birs und hat Einspache gegen das neu aufgelegte Projekt gemacht.

In der Grossmatt in Zwingen besteht seit Januar 2007 ein Baugesuch für ein Kleinwasserkraftwerk. Der Fischereiverein FIPAL und der WWF Region Basel reichten bereits im 2007 Einsprache gegen das Konzessions- und Baugesuch ein. Der BNV erhob damals – trotz seiner kritischen Haltung – aus verschiedenen Gründen keine Einsprache. Anfang 2011 bekräftigte der BNV in einem Schreiben an den Regierungsrat Jörg Krähenbühl seine Bedenken gegenüber dem Ausbau der Wasserkraft an Baselbieter Gewässern, gemeinsam mit WWF, Pro Natura Baselland und dem Kantonalen Fischereiverein. Darin wird ein Moratorium für Kleinwasserkraftwerke gefordert. Aus der Antwort von Herr Krähenbühl ging klar hervor, dass sich neue Anlagen nicht an einer freien Fliessstrecke befinden dürfen.

Das geplante Kraftwerk soll nun aber an einer Fliessstrecke gebaut, wo vor Kurzem die künstliche Schwelle entfernt und das ungehinderte Fliessen der Birs wieder ermöglicht wurde. Mit dem Kraftwerksbau wird die Durchgängigkeit für Fische und wirbellose Tiere wieder rück-

gängig gemacht und rund 300'000 Franken öffentlicher Gelder für die Renaturierung den Bach hinuntergespült. Auch aus Artenschutzgründen ist das Projekt abzulehnen. Die Birs von der Kantonsgrenze Rides Dessus bis Steigholle Nenzlingen ist ein ornithologisches Wertgebiet. An dieser Strecke leben mehrere Eisvogelbrutpaare, so auch in Zwingen. Zwar ist nicht direkt eine Brutröhre betroffen. Wie Beobachtungen zeigen, tangiert es jedoch das Jagdgebiet des Eisvogels. Auch der Lebensraum gefährdeter Fischarten wie Strömer und Bachneunauge sowie ein Laichgebiet der Aesche wären betroffen. In der vom Bund herausgegebenen «Empfehlung zur Erarbeitung kantonaler Schutz- und Nutzungsstrategien im Bereich Kleinwasserkraftwerke» gelten Lebensräume dieser national gefährdeten Fischarten als sehr wertvoll und sollten nicht zusätzlich beeinträchtigt werden.

Text und Fotos | Susanne Bréchet Schönthal



Vor und ...



... nach der Renaturierung

Baselbieter Naturschutztag 2011

Am Samstag, 29. Oktober 2011

findet der nächste Baselbieter Naturschutztag statt. Zahlreiche Natur- und Vogelschutzvereine und Gemeinden werden wiederum mit grossem Engagement Pflegeeinsätze für unsere Mitwelt organisieren. Mit der Kampagne «Vernetzte Vielfalt – Biodiversität stärken in Baselland und Solothurn» möchte der BNV seltene Baumarten för-

dern, die vielen weiteren Tier- und Pflanzenarten eine Lebensgrundlage bieten. Diese Baumarten sind darum auch ein wichtiger Baustein in der Biodiversität. Zu den eher raren Arten gehören zum Beispiel Speierling, Wildbirne, Elsbeere, Eibe und Spitzahorn. Ein idealer Rahmen für eine Baumpflanzung ist der kommende Naturschutztag. Es wäre toll, wenn möglichst viele Sektionen diese Idee aufgreifen und umsetzen würden. Für weitere Informationen steht die Geschäftsstelle zur Verfügung.

Kampagne

Vernetzte Vielfalt – Kampagnentag 2. April 2011

«Vernetzte Vielfalt – Biodiversität stärken in Baselland und Solothurn» – so heisst die neue Kampagne des Baselbieter und Solothurner Vogelschutzes. Als Einstieg in die Kampagne und in das UNO-Jahr des Waldes 2011 organisierten die beiden Kantonalverbände am Samstag, 2. April 2011 in Olten einen gut besuchten Weiterbildungsanlass mit Referaten und Workshops.

Wald früher und heute

Über 60 aktive Natur- und Vogelschützer/innen der beiden Verbände BNV und VVS besuchten den Kampagnentag «Wald» in Olten. In den kommenden vier Jahren sollen in den beiden Kantonen Solothurn und Baselland 90 Naturschutzprojekte realisiert und die breite Bevölkerung für den Wald als Lebensraum von Tieren und Pflanzen sensibilisiert werden. Der Kampagnentag diente als vorbereitender Weiterbildungsanlass für Vereinsvorstände, Exkursions- und Jugendgruppenleitende und weitere Interessierte. Im einführenden Referat erläuterte Jürg Schlegel, Kreisförster des Forstkreises Olten/Niederamt, wie sich die Waldbewirtschaftung und damit das Erscheinungsbild des Waldes entwickelt haben. Bestand der Wald vor 3000 Jahren vor allem aus Buchen – und war damit relativ artenarm –, so wurden im Mittelalter zum Zweck der Schweinemast Eichen angepflanzt. So heisst es im Volksmund denn auch «Auf den Eichen wachsen die besten Schinken». Als Folge des Eisenbahnbaus und der Industrialisierung wurde der Wald geplündert und als Folge davon das Forstpolizeigesetz eingeführt. In der heutigen Zeit hat man die verschiedenen Funktionen wie Holznutzung, Erholung und Klimaregulator erkannt und die Waldbewirtschaftung diesen Funktionen angepasst. Im zweiten Referat zeigte Hans-Ueli Millius, Mitarbeiter der Stiftung SILVIVA, den pädagogischen Wert des Waldes auf. Der Wald ist ein schnell erreichbarer Naturraum und fördert mit seinem Reichtum an echten Begegnungen mit dem Leben den Entdeckergeist von Jung und Alt und den respektvollen Umgang mit der Natur. Mit seinem an Anekdoten reichen Referat weckte Hans-Ueli Millius die Lust, selber erlebnisreiche und pädagogisch wertvolle Exkursionen in den Wald zu organisieren.

Interessante Workshops

Im Anschluss an die beiden Referate konnten die Teilnehmenden zwischen vier spannenden Workshops auswählen. Hans-Ueli Millius lieferte in seinem Workshop Impul-



oben Den Wald verstehen – ein Baum und seine Funktionen werden dargestellt. **unten** Jürg Schlegel führt durch eine Zeitreise der Waldbewirtschaftung

se, wie man mit allen Sinnen und lustvoll die Kenntnisse über die Natur im und am Wald und den sorgfältigen Umgang mit der Natur vermitteln kann. Stefan Müller, Projektleiter im Naturpark Thal suchte mit den Teilnehmenden Konflikte zwischen Erholungsnutzung und den weiteren Funktionen des Waldes und erarbeitete mit ihnen mögliche Vorgehensweisen zur Lösungsfindung. In der anschließenden Diskussion wurde festgestellt, dass immer mehr Menschen aufgrund von mehr Freizeit und der erhöhten Mobilität den Wald als Freizeitraum aufsuchen – und auch missbrauchen. Wie man ein Naturschutzprojekt im Wald erfolgreich plant und durchführt, wurde im dritten Workshop «Naturschutzprojekte im Wald» erarbeitet. Mit seinem grossen Erfahrungsschatz leitete Beat Feigenwinter, Kreisförster im Kanton Baselland, durch den Workshop. Für die erfolgreiche Durchführung eines Projektes ist nicht nur eine gute Planung, sondern auch der Einbezug aller Akteure, wie Waldbesitzer, Entscheidungsträger und die Öffentlichkeit ausschlaggebend. Fragen, wie «Welcher Baum ist das?», oder «Welche Lebensraumsprüche hat er?» wurden im Workshop von Werner Götz, Inhaber eines Planungs- und Ingenieurbüros, beantwortet. So mussten die Teilnehmenden als Gruppenarbeit in einem bestimmten Lebensraum eine Baumpflanzung planen. Es war für alle Teilnehmenden ein informativer und spannender Nachmittag.

Windenergie

Interview mit Marc Kéry – Verein «wind-still»

Marc, du bist Gründungsmitglied des Vereins «wind-still». Warum wurde der Verein gegründet und was sind eure Ziele?
Wir haben den Verein «wind-still» gegründet, um uns für die Erhaltung der Landschaft und der Natur auf der Challhöhe/Remel einzusetzen. Die Industriellen Werke Basel (IWB) planen dort auf dem Gebiet der Gemeinden Burg im Leimental (BL), Röschenz (BL) und Kleinfelz (SO) ein industrielles Windkraftwerk mit neun 140 m hohen Windturbinen; ironischerweise entspricht die Höhe einer solchen mittelgrossen Windturbine ziemlich exakt jener eines AKW-Kühlturms! Wir lehnen dieses Projekt u.a. aus Gründen der mangelnden Wirtschaftlichkeit und des Landschaft- und Naturschutzes strikte ab. Mit «wind-still» erarbeiten wir die erforderlichen Grundlagen, um IWB, Öffentlichkeit, und Politiker mit fundierten Argumenten von der Unzulässigkeit dieses industriellen Grossprojekts zu überzeugen.

Welches sind die wichtigsten Gründe, die gegen einen Windpark auf der Challhöchi sprechen?

1. Landschaftsschutz: Ganz im Gegensatz dazu, was verniedlichende und euphemistische Namen wie «Windpark» und «Windrad» suggerieren, sind Windkraftwerke in Realität riesige Industriebauten in unseren letzten, optisch noch einigermaßen unberührten Landschaften. Die Schönheit der Schweizer Berglandschaften stellt einen wesentlichen Teil des wirtschaftlichen und ideellen Kapitals der Schweiz dar. Die Integrität der Kreten und Gipfel ist ein zentrales Element der Schönheit einer Berglandschaft. Wir dürfen diese nicht für realitätsferne Utopien und Subventionsfischerei opfern. Nebenbei bemerkt ist der Begriff «Windpark» ein schamloser Euphemismus. Es handelt sich bei Windkraftwerken lediglich um Industrieareale, die mit einem Park rein gar nichts zu tun haben.

2. Schutz von Vögeln und Säugern: Windturbinen stellen gefährliche Hindernisse für fliegende Tiere dar. Die gewaltigen Rotorblätter drehen sich nämlich nur scheinbar zeitlupeartig langsam; in Wirklichkeit können sie an ihren Enden Geschwindigkeiten von bis zu 300 km/h erreichen. Die Rotorblätter erschlagen Vögel und Fledermäuse oder schleudern sie durch den blossen Luftsoog auf den Boden.

Das Gebiet der Challhöhe ist Lebensraum für zahlreiche seltene Brutvögel und Fledermäuse, und ausserdem ergiesst sich jedes Jahr zweimal eine riesige Anzahl von Zugvögeln über den Jura. Insbesondere brütet in Burg und Röschenz auf beiden Seiten der Challhöhe in un-

mittelbarer Nähe des geplanten Industrieareals je ein Wanderfalkenpaar. Das Revier in Burg ist dank seiner ausserordentlichen Produktivität (1982–2010: 80 flügelige Junge) das Kronjuwel der Schweizer Wanderfalkenpopulation. Es produziert so viele Junge wie zweieinhalb durchschnittliche Reviere.

In Deutschland werden um Wanderfalkenhorste normalerweise Pufferzonen von 1 km Radius ausgeschieden, um die Gefährdung der Falken durch Rotorschlag zu verringern. Dies, obwohl Wanderfalkenpaare regelmässig in einem Radius von 3–5 km um den Horst jagen. Aber selbst wenn man eine Pufferzone von nur einem einzigen Kilometer um die beiden Wanderfalkenhorste in Burg und Röschenz respektieren würde, könnten gerade noch 2 Windturbinen gebaut werden.

Das Windkraftprojekt auf dem Chall ist aus Sicht des Naturschutzes nicht verantwortbar.

3. CH-Windkraft ist energetisch sinnlos: Nun könnte man ja einwenden, dass wir die landschaftlichen und naturschützerischen Schäden eines Windkraftwerkes in der Schweiz halt in Kauf nehmen müssen, wenn dadurch ein spürbarer Beitrag zur Energieproduktion geleistet würde. Leider aber ist dieses Argument falsch: in Realität kann CH-Windkraft keinen wesentlichen Beitrag zur Energieerzeugung leisten. Auch wenn wir mit 1000 Turbinen ganze Landstriche verschandeln würden, so würden wir damit bloss etwa 6% der Schweizer Jahresproduktion decken! Windkraftwerke in der Schweiz werden in erster Linie gebaut wegen der Subventionen sowie in der naiven Hoffnung, damit AKWs ersetzen zu können. Windkraftwerke lohnen sich in der Schweiz nicht, denn ohne Subventionen durch unsere Steuergelder wären sie für niemanden wirtschaftlich interessant. Die Schweiz ist einfach kein Windland. Eine Windturbine bei uns produziert bloss etwa 20% so viel Strom wie dieselbe Turbine an der Nordsee.

Somit drängt sich für mich der Schluss auf, dass die riesigen landschaftlichen und naturschützerischen Schäden bei einem Ausbau der Windkraft in der Schweiz bei einer rationalen Betrachtung der Fakten nicht zu rechtfertigen sind.

Marc, ich danke dir für deine Antworten und wünsche dir und dem Verein viel Erfolg!

Danke, Susanne, für das Interview!

Text | Susanne Bréchet Schönthal

Eine **ausführlichere Version** des Interviews ist auf www.bnv.ch publiziert

Projektidee

Blüten-Bäume



Felsenkirsche

Wem ist noch nicht aufgefallen, dass Jahr für Jahr immer mehr Hochstamm-Kirsch-, Apfel- und Birnbäume verschwinden? Für seine blühende Obstgarten-Landschaft war unser Kanton einst in grossen Teilen der Schweiz bekannt. Seit Jahrzehnten jedoch wird der Bestand an hochstämmigen Obstbäumen stetig dezimiert. Dieser unauffällige Prozess hat dazu geführt, dass heute die einst so vielfältige und wertvolle Kulturlandschaft grösstenteils

monoton und ausgeräumt ist. Unsere Kinder wachsen also in einer völlig veränderten Kulturlandschaft auf und haben sich an das heutige Bild gewöhnt. Den landschaftlichen Reichtum, wie er noch vor 50 Jahren erlebbar war, kennen sie nicht mehr. Daher können sie weder den Verlust ermassen noch die Vielfalt der traditionellen Kulturlandschaft vermissen. Der älteren Generation bleiben schöne Landschafts-Fotos als Erinnerung.

Das soll sich ändern! Daher suchen Naturschutzvereine schon lange Standorte, um Obstbäume zu pflanzen. Allerdings ist es nicht einfach, Landwirte für dieses Vorhaben zu begeistern. Sie scheuen oft die Pflege der gepflanzten Bäume – denn wer pflückt das Obst, schneidet die Bäume und spritzt sie gegen Krankheiten wie z.B. Monilia, welche sich verbreiten kann?

Diese Klippe lässt sich umschiffen, indem die Baselbieter-Kulturlandschaft mit Bäumen bereichert wird, welche weder geschnitten noch gespritzt werden müssen. Dazu bieten sich einheimische Hölzer an, insbesondere jene,

welche attraktiv blühen und Früchte bilden. Sie bieten Nahrung für Insekten und Vögel und können den Lebensraum der Hochstämme ersetzen. Auf diese Weise liesse sich das Landschaftsbild wieder bereichern und neu gestalten. Diese neue Kulturlandschaft hätte zweifellos ihre attraktiven Seiten. Folgende Baumarten würden sich für diesen Zweck besonders eignen, zumal sie weder Feuerbrand gefährdet noch Wirtspflanze sind, oder andere Krankheiten auf Obstanlagen übertragen.

Felsenkirsche

Traubenkirschen

Kreuzdorn

Schwarzdorn

Gemeines Pfaffenhütchen

Kornelkirsche

Schwarzer Holunder

Salweiden

Prunus mahaleb

Prunus padus

Rhamnus cathartica

Prunus spinosa

Euonymus europaea

Cornus mas

Sambucus nigra

Salix caprea

Diese Strauch- und Baumarten sind vor allem in den ersten Jahren zu pflegen, damit sie einen Kronenansatz in ca. 2 Metern Höhe bilden können. Dies ist wichtig, um mit dem Traktor ungehindert neben den Bäumen vorbeifahren zu können. Geachtet werden muss auch auf einen für die genannten Arten optimalen Standort. Ein kleiner Nachteil mag sein, dass diese Arten – ausser Salweide und Schwarzer Holunder – eher langsam wachsen. Was aber langsam wächst, hat meist auch länger Bestand. Wir profitieren in besonderem Masse von der neu geschaffenen Vielfalt, indem uns die Blüten-Bäume mit ihren Wuchsformen erfreuen und uns die verschiedenen Jahreszeiten mit Blüten, Früchten und bunt gefärbten Blättern intensiver erleben lassen.

Text und Foto | Markus Plattner, Verein für Naturschutz Ramllinsburg

Aufruf

IBA 003 Tafeljura-Landschaft Baselland-Solothurn

Für 29 Vogelarten trägt die Schweiz eine besondere Verantwortung. Der Schweizer Vogelschutz SVS und die Schweizerische Vogelwarte Sempach haben für diese 31 Important Bird Areas IBA bezeichnet. Diese Gebiete sollen langfristig überlebensfähige Brut- oder Überwinterungsbestände dieser Vogelarten sichern. Der SVS hat Betreuergruppen aufgebaut, bestehend aus lokalen Ornithologen und Gebietskennern für jedes IBA. Diese Gruppen verfolgen und rapportieren die Entwicklungen innerhalb der Gebiete, damit negative Tendenzen frühzeitig erkannt und geeignete Massnahmen rechtzeitig eingeleitet werden können. Einmal pro Jahr treffen sich die Betreuergruppen

zu einer Sitzung, an welcher ein standardisierter Fragebogen ausgefüllt wird. Unter «www.bnv.ch → Aktuelles» können Sie das neuste Rundschreiben der IBA 003-Gruppe lesen. Weitere Informationen zu den IBAs finden Sie unter www.birdlife.ch/iba.

Falls Ihnen ein Gebiet und dessen Vogelarten am Herzen liegen, dann melden Sie sich doch als BetreuerIn. Das Teilstück zwischen Liestal und Reigoldswil innerhalb des IBA 003 sollte nach meinem Wegzug ins Luzernische wieder besetzt werden! Informationen erhalten Sie bei Simon Keller, simoke.unibas@bluewin.ch

Text | Simon Keller

BGV/BNV

Die neuen Schwalbenhäuser

Nach 13 aufgestellten Schwalbenhäusern in den Jahren 2008 bis 2010 startete die Basellandschaftliche Gebäudeversicherung BGV dieses Jahr in Zusammenarbeit mit dem BNV und seinen Sektionen erneut eine Serie von weiteren 12 Schwalbenhäusern.



Die Stange und das Schwalbenhaus werden in Anwil montiert.

Das Interesse an den Schwalbenhäusern ist ungebremst. Der BNV erhält weitere Anfragen aus dem Baselbiet, aber auch aus anderen Kantonen, die sich nach dem Projekt oder den Bauplänen erkundigen.

Ein Schwalbenhaus zu bekommen ist das eine, die Mehlschwalben in die Nester zu locken das andere. Obwohl BGV und BNV Schwalbenhäuser nur dort aufstellen, wo bereits Mehlschwalben in unmittelbarer Nähe brüten, ist es kein einfaches Unterfangen, die Mehlschwalben umzusiedeln. Sie sind sehr standorttreu und bevorzugen ihre alten, am liebsten geputzten Nester. Wurde vor noch nicht langer Zeit mit Endlos-CD's der Lockruf der Mehlschwalbe abgespult, hat sich heute die einfachere und weniger anfällige Methode mit Natels durchgesetzt. Ein am Strom angehängtes Natel wird unterhalb des Schwalbenhausdaches befestigt. Wird die Nummer des Natels angewählt, so erklingt dessen gespeicherter Klingelton in Form des

Lockrufes der Mehlschwalben. Nun kann beliebig oft dorthin angerufen werden. Einige Sektionen wollen die Verbindung mit dem Schwalbenhaus nicht dem Zufall überlassen und haben ein Computerprogramm erstellt, das zu festgelegten Zeiten einen Anruf startet. In Reinach haben die Nestsponsoren die Natelnummer erhalten und können ihrerseits die «Hotel-Reception» anwählen.

Dieses Jahr wurden fünf Schwalbenhäuser in Anwil, Reigoldswil, Oberdorf, Sissach und Ramlinsburg aufgestellt. Der BNV dankt der BGV und seinem Verwaltungsrat für die Weiterführung des Projektes, den Natur- und Vogelschutzvereinen für die Betreuung und das unablässige Anlocken der Mehlschwalben und den Nestsponsoren für ihr Interesse und die Finanzierung des Freiluft-Eigenheims. Wünschen wir den Mehlschwalben einen insektenreichen Frühling mit guten Bruten!

Text | Suzanne Oberer-Kundert | **Foto** Beat Schaffner

Weiterbildung

Den Schnecken auf der Spur

Nach drei Kursjahren schloss der erste BNV-Feldmalakologiekurs mit einer Prüfung ab. 16 Teilnehmende lernten in dieser Zeit das Leben der einheimischen Schnecken und Muscheln kennen.

An über 50 Wochenenden durchstreiften die Teilnehmenden mit ihrem Kursleiter Christoph Oberer vom Naturhistorischen Museum Basel Wälder, Bachufer, Geröllhalden, Mager- und Fettwiesen auf der Suche nach Schnecken und Muscheln. Um diese Tiere zu finden und zu bestimmen, braucht es viel Übung und eine genaue Beobachtungsgabe. Es galt aber auch die Biologie, das Verhalten, die verschiedenen Lebensräume und den Schutz der Schnecken kennen zu lernen.

Die im Boden vorkommenden Schnecken geben Auskunft über die Geschichte und den Zustand des jeweiligen Bodens. So finden sich zum Beispiel in einer Wiese, die schonend beweidet und nicht gedüngt wird, bis zu 40

verschiedene Schneckenarten mit mehreren tausend Tieren pro Quadratmeter Boden. Heute ist es anders: In einem intensiv genutzten Feld finden sich lediglich noch drei bis vier Schneckenarten. Diese kommen jedoch zu tausenden vor und machen die Bewirtschaftung zur Qual. Dort wo noch seltene Schneckenarten zu finden sind, lebt der Boden. Es finden sich Milliarden von Mikroorganismen, die für die Bodenfruchtbarkeit von grosser Bedeutung sind und die ganz ohne Dünger und Chemie für uns Nahrung produzieren. Es ist entscheidend, die hohe Artenvielfalt dieser wertvollen Böden zu bewahren. Denn sie sind das Reservoir, von denen aus die Böden unserer Region wieder besiedelt werden können.

Folgende zehn Personen hatten sich zur Prüfung angemeldet und diese bestanden: Marianne Beyeler, Ormalingen; Martin Blattner, Ormalingen; Susanne Cecil, Ettingen; Martin Erdmann, Muttenz; Meret Kaufmann, Liestal; Peter Landert, Basel; Elisabeth Rufer, Itingen; Werner Schaffner, Rothenthal; Elisabeth Schaub, Ziefen; Kathrin Wyss, Wangen. Der BNV gratuliert allen ganz herzlich und dankt Christoph Oberer für die Durchführung des Kurses.

Text und Foto | Suzanne Oberer-Kundert



Die *Zebrina dedrita* (Grosse Turmschnecke oder Märzschnecke), früher an jedem sonnigen Hang zu finden, kommt nur noch an einem Standort im Oberbaselbiet vor.

Buchtipp**Basler Naturführer**

Nach seinen zehn Exkursionsführern aus der Reihe «Natur im Baselbiet» beschreibt der Autor Roland Lüthi in seiner neusten Ausgabe die «Natur und Landschaften des Kantons Basel-Stadt»

Roland Lüthi nimmt uns dabei auf eine spannende Reise durch verschiedenste Lebensräume in den vier Jahreszeiten mit und zeigt die neusten Entwicklungen der Landschaftstypen sowie deren Bewohner auf. Gegen 20'000 Tier-, Pilz- und Pflanzenarten kommen im klimatisch begünstigten Stadtkanton vor! Weitere ökologisch wertvolle Gebiete befinden sich zudem in unmittelbarer Nähe im Elsass und in Süddeutschland, was den Artenaustausch fördert. Die magerwiesenartigen Bahn- und Tramböschungen eignen sich besonders zur Verbindung der Lebensräume. So existieren entlang der verschiede-

nen Bahnareale in der Stadt bemerkenswerte Schlingnat-terpopulationen. Das Hafenareal mit seinem Güterumschlag bzw. blinden Passagieren in den Ladungen sowie der im Jahr 1993 eröffnete Rhein-Main-Donaukanal sorgen ebenfalls für viele neue Arten. Unbenutzte Nischen werden erobert, manchmal auch Bestehendes verdrängt. Ästhetisch schön sind die vielen Baumarten in den Stadtparks. Gelber Lerchensporn und das Zimbelkraut, beides Zierpflanzen, wurden bereits vor mehreren Jahrhunderten aus den Südalpen und dem Mittelmeerraum importiert. So gibt es im Basler Naturführer noch weitere zahlreiche Beispiele, welche neben den bestehenden Arten auch die Globalisierung der Lebewesen eindrücklich dokumentieren. Die vielen schönen Fotos sowie die übersichtliche Karte mit eingezeichneten Hotspots zwischen Burgfelder Grenze, Kleinhüningen, Riehen, Bettingen, Bruderholz und St. Margarethen machen Lust auf mehr! Als ehemaliger Student und Einwohner Basels kann ich dieses handliche Büchlein wärmstens empfehlen.

Text | Simon Keller

DV 2011**BNV-Delegiertenversammlung in Lausen**

58 Delegierte aus 30 Sektionen sowie zahlreiche Gäste wurden an der 79. DV in Lausen über die BNV-Arbeiten im Jahr 2010 und die neue Kampagne «Vernetzte Vielfalt» informiert.

Rück- & Ausblick

Nach der Begrüssung der Anwesenden durch BNV-Präsidentin Suzanne Oberer übernahm Martin Grauwiler das Wort als Präsident des gastgebenden Natur- und Vogelschutzvereins Lausen. Er präsentierte via Beamer die vielfältigen Aktivitäten des Vereins. Danach zeigte Ueli Meier, Leiter Amt für Wald beider Basel, in seinem Referat auf, wie eine kontrollierte Waldnutzung die Biodiversität im Wald fördert. Ausserdem wird die Errichtung eines grossen Waldreservats angestrebt. Raffael Ayé, Artenförderer beim SVS, griff das Thema gleich auf: 2011 wird innerhalb der SVS-Kampagne «Biodiversität – Vielfalt ist Reichtum» der Wald im Fokus stehen und passend dazu der Vogel des Jahres, der Schwarzspecht. National und international unterstützte der SVS wiederum viele Projekte zum Wohle der Zug- und Brutvögel. Nach dem abwechslungsreichen Rückblick aufs vergangene Jahr 2010 war klar, dass auch dem BNV 2011 die Arbeit nicht ausgehen wird (siehe Spendenaufwurf). Sei-



nen Sektionen, Ausbildnern, den Vogelpflegestationen und dem SVS wurde ebenfalls ein grosses Dankeschön ausgesprochen!

Wahlen & Ehrungen

Nach den Gesamterneuerungswahlen des BNV-Vorstands und -Präsidiums, den Revisoren und SVS-Delegierten wurden von der BNV-Präsidentin Suzanne Oberer folgende Personen geehrt: Lukas Pfiffner (Austritt aus dem BNV-Vorstand nach 6 Jahren Mitarbeit), Martin Furter (Naturschutzpreis ProNatura Baselland), Peter Jascur (Neuaufgabe der Ornithologischen Steckbriefe), Susanne Bréchet Schönthal (15-jähriges Jubiläum Geschäftsstelle), Elsbeth Lanz und ihr Sohn Ueli Lanz, welche seit dem Tod von Walter Lanz die Vogelpflegestation in Buus zu zweit bis Ende 2010 weiter führten. Die DV applaudierte den Geehrten lautstark! Danach genoss man bei Mundharmonikaklängen das gemeinsame Essen, serviert von der Lausener Sektion. Die nächste DV 2012 findet in Muttenz statt.

Text und Foto | Simon Keller

Sektionen

Ramlinsburg hat seine Waldränder saniert

Im Herbst 1993 gründeten einige Naturfreunde den Verein für Naturschutz Ramlinsburg. Der Vorstand ging sogleich an die Arbeit, gab es doch viel zu tun. Zuallererst versuchte man, einen Überblick über die gesetzlichen Grundlagen und die definierten Landschaftsräume zu erhalten. Zu diesem Zweck wurde der Zonenplan Landschaft der Gemeinde Ramlinsburg studiert, in dem die Nutzungsvorschriften sowie die schutzwürdigen Objekte und naturnahen Lebensräume aufgelistet sind. Mit Erstaunen stellte der Vorstand fest, dass kein Quadratmeter Offenland als Naturschutzzone ausgewiesen wurde. Da jedoch eine Fläche anteilmässig als Naturschutzzone vorgeschrieben ist, wies man kurzerhand die unproduktivsten Waldflächen als Naturschutzzonen aus. Der damalige Präsident Rico Braun und seine Vorstandsmitglieder versuchten, aus diesem Umstand das Beste zu machen. Der Präsident schlug dem Vorstand vor, den Eggwald als Mittelwald zu bewirtschaften und sämtliche Waldränder zu sanieren. Dies bedeutete für den Eggwald, dass die Föhren und Eichen (Lichtbäume) gefördert und die Buchen und andere Schattenbäume ausgeholzt werden. Diese forstliche Nutzungsart bringt viel Licht in den Wald, mit all seinen Vorteilen für Flora und Fauna. Für die Waldränder bedeutet dies, dass der Waldrand gestuft gestaltet wird, was einen ähnlichen Effekt wie der Mittelwald hat. Zudem profitieren Land- und Forstwirtschaft von den gestuften Waldrändern: Die Landwirtschaft hat einen Nutzen davon, dass die Bäume das Kulturland nicht mehr beschatten, die Forstwirtschaft erhielt den Auftrag für den Ersteingriff und wird in Zukunft die Pflege durchführen.

Der Vorstand beauftragte den Präsidenten, mit dem Revierförster Daniel Wenk Kontakt aufzunehmen. Bei



Kreisförster Beat Feigenwinter (links) erklärt den Festteilnehmern die Vorzüge der gestuften Waldränder.

einem ersten Gespräch sicherte der Förster seine Unterstützung zu. Ebenso erfuhren die Initianten die Unterstützung von Kreisförster Beat Feigenwinter. So galt es noch, die Gemeindebehörden und die Eigentümer zu gewinnen, was auch gelang. Leider konnten jedoch nicht sämtliche Eigentümer für diese Idee gewonnen werden. Natürlich war die Finanzierung der Arbeiten das Pièce de Résistance. Doch auch diese Hürde wurde gemeistert. Verschiedenste Institutionen wie der Karl Schopfer-Fonds, die Walder-Bachmann-Stiftung, die Peter-Baumann-Stiftung, die Einwohnergemeinde Ramlinsburg und natürlich der Verein für Naturschutz Ramlinsburg haben sich an der Finanzierung beteiligt.

Anfang 2000 begann die Forstequipe unter der Leitung von Revierförster Daniel Wenk mit dem Holzschlag der ersten von insgesamt sechs Etappen. Im Jahre 2008 war man mit der letzten Etappe fertig. Am 17. September 2010 hat nun der Verein für Naturschutz Ramlinsburg alle Beteiligten und die Bevölkerung zum Waldrandfest eingeladen, um die Vollendung eines grossartigen Werkes zu feiern. Ramlinsburg darf stolz sein, als erste Gemeinde des Baselbiets die gesamte Waldrandstrecke saniert und somit einen Beitrag zum Jahr der Biodiversität geleistet zu haben.

Text | Verein für Naturschutz Ramlinsburg Foto | Rico Braun

Inserat

Seit 1987 professioneller Einsatz für Natur, Umwelt und Siedlung

Martin Furter

Dr. phil. II, dipl. Geograph, Biologe, Ökologe SVU



Büro für Raumplanung und Umweltschutzberatung
Hauptstrasse 52 4461 Böckten Telefon 061 981 3877

Aus- & Weiterbildung

Ornithologischer Schnupperkurs

Über zwanzig Teilnehmende konnten unter der Leitung von Martin Grauwiler und Edith Roth aus Lausen in zwei Exkursionen und einem Theorieabend ornithologische Luft schnuppern.

An einem total verregneten Februarmorgen versammelten sich die Kursteilnehmenden des ornithologischen Schnupperkurses in Augst zur ersten Exkursion. Martin Grauwiler und Edith Roth informierten die warm gekleideten Teilnehmenden über die Wintergäste und Wasservögel an der Ergolz und am Rhein. Trotz des winterlichen Wetters konnten viele – zum Teil erste – Begegnungen mit Nilgänsen, Krickenten und einer Gruppe Brandgänse gemacht werden.

Der Theorieabend gab Einblick in die Grundlagen der Artbestimmung und die verschiedenen Lebensräume mit ihrer ökologischen Bedeutung. Es wurde auch über das Material und den richtigen Feldstecher informiert.

Die zweite Exkursion über Spechte, Wald-, Kultur- und Siedlungsvögel fand an einem wunderbaren Frühlingmorgen in April statt. Von Bubendorf bis zum Natur-

schutzgebiet Wildenstein wanderten die Teilnehmenden durch die verschiedenen Lebensräume und lernten den Gesang ihrer beflügelten Bewohner kennen. Hinweise über die Ökologie sowie den Schutz der Lebensräume ergänzten die Exkursion.

Dank dieses ausgiebigen Schnupperkurses sind die Teilnehmenden mit den häufigsten Vogelarten unserer nächsten Umgebung vertraut geworden. Für alle, die das Thema vertiefen möchten, bieten die Sektionen Einführungskurse und Exkursionen sowie der BNV den Feldornithologiekurs an.



Text und Foto | Ursula Monzeglio

Weiterbildung

Unsere einheimischen Spechte

Elf Teilnehmende liessen sich am Theorieanlass in die spannende Welt der Spechte entführen. Auf der anschliessenden Exkursion machten sie sich auf die Suche nach den gefiederten Trommlern.

In der Gemeindeverwaltung Breitenbach begrüsst Josef Borer, Revierförster und Spechtextperte, die interessierten Kursteilnehmenden zum Theorieabend und berichtete auf sehr lebendige Art und Weise aus dem spannenden Leben der Spechte. Mit viel Bildmaterial lernten die Zuhörer zum Beispiel den Schwarzspecht kennen, welcher als Vogel des Jahres 2011 ein wichtiger Botschafter des Waldes ist. Aber auch die anderen Mitglieder aus der Familie der Spechte, die in unserer Region vorkommen, wurden vorgestellt. Während seines Vortrages liess Josef Borer seine Zuhörer an persönlichen Erkenntnissen und Erfahrungen teilhaben, welche er während jahrelanger Beobachtungen gesammelt hat. So wurde der Anlass zu einem spannenden und lehrreichen Erlebnis.

Eine halbe Woche nach der anspruchsvollen Theorie machte sich Josef Borer mit den Kursteilnehmenden auf

zur Exkursion nach Büsserach. Die Hoffnung auf mindestens einen Specht war gross, zumal der Exkursionsleiter das Gebiet wie seine Westentasche kennt. So setzte sich das mit Feldstechern und Fernrohr ausgerüstete Grüppchen in Bewegung und spazierte aus der Ortschaft hinaus in Richtung Feld und Wald. Während den ersten Zwischenstopps gab Josef Borer immer wieder interessante Inputs, und das nicht nur zum Thema Spechte, sondern auch zum Wald, dessen Bewirtschaftung und vielem mehr. Dann der erste Spechtruf! Aus der Ferne hörte man einen Grünspecht rufen, welcher immer näher kam. Speziell erwähnenswert ist das Naturschutzgebiet Riedgraben, welches vom Natur- und Vogelschutzverein Büsserach zu einem kleinen Juwel aufgewertet wurde und auch zwei Spechthöhlen beherbergt. Das Gebiet lud zu einem kurzen Verweilen ein, und die botanisch Interessierten liessen sich auf der Magerwiese sofort auf die Knie nieder, um die Flora etwas genauer zu betrachten. Auch hier konnte Josef Borer Spannendes berichten. Leider musste ich die Gruppe an dieser Stelle verlassen. Ich bin aber überzeugt, dass sie noch viele weitere Besonderheiten tierischer und pflanzlicher Art bestaunen und den spannenden Erzählungen von Josef Borer folgen konnten!

Text | Céline Ernst

Beobachtungsarchiv: Januar–April 2011

Bitte senden Sie Ihre Meldungen bis spätestens 10. August 2011 an folgende Adresse: Simon Hohl, Augweg 3, 4410 Liestal, oder via E-Mail: simon.hohl@gmx.ch **Vielen Dank an alle** für die gemailten oder per Post gesendeten Beobachtungsmeldungen! Die Übersicht über die Beobachtungen in der Region erhalten Sie auf unserer Homepage www.bnv.ch > Ornithologie > Beobachtungsarchiv. Das elektronische Archiv wird laufend aktualisiert. Für weitere Beobachtungen aus der ganzen Schweiz: www.ornitho.ch

Braunkehlchen	22.04.	2	auf Zaun rastend, Bubendorf	S. Keller
Fischadler	23.03.	1	durchziehend bei Liestal	S. Hohl
	26.03.	1	durchziehend bei Ziefen	S. Keller
Kiebitz	23.02.	ca. 100	durchziehend bei Liestal	S. Hohl
Klappergrasmücke	18.04	1	zeigt Revierverhalten in Zurlindengrube, Pratteln	M. Oberer
Kleines Sumpfhuhn	05.04.	1	m beim Altrhein Augst/Whylen	S. Hohl
Kornweihe	03./23.03.	je 1	durchziehend bei Liestal	S. Hohl
Kranich	08.04.	16	in V-Formation über Liestal ziehend	M. Oberer
Krickente	27.02.	2	auf der Ergolz bei Füllinsdorf	T. Waldnert
Kuckuck	17.04	1	Rufer auf Wildenstein, Bubendorf	I. Wennberg
	23./24.04.	1	Rufer bei Rodersdorf	T. Wüthrich
Merlin	09.03.	1	w-fabrig, durchziehend bei Liestal	S. Hohl
Mittelspecht	21.03.	1	an Meisenknödel, Ormalingen	M. Blattner
Neuntöter	22.04.	4	sehr früh; 2m+2w beim Furterhof in Bubendorf	S. Keller
Nordische Schwanzmeise	21.03.	ca. 4	Itingen	M. Christen
Raufussbussard	09.03.	1	1x 2Y durchziehend bei Liestal	S. Hohl
Rohrweihe	09./22.03.	1;2	w+2m, durchziehend bei Liestal	S. Hohl
	26.03	1	w durchziehend bei Ziefen	S. Keller
	26.03.	2	durchziehend bei Bad Bubendorf	I. Wennberg
Saatkrähe	24.03.	mind. 10	10 besetzte Nester in Liestal	M. Oberer
Schwarzkehlchen	16.04.	2	m+w auf Feld bei Rodersdorf	T. Wüthrich
Schwarzstorch	04.03.–11.04.	39	Total der Durchzügler bei Liestal; max. 19 Ind. am 23.03.	S. Hohl
Seidenschwanz	21.03.	2	Itingen	M. Christen
Silberreiher	12.01.	1	Talweiher Anwil	L. Meier
	20.01.	1	bei den Orisweihern, Liestal	H.P. Straumann
	17.02.	1	von Sissach Richtung Gelterkinder fliegend	M. Oberer
Tüpfelsumpfhuhn	29.03.	1	Altrhein Augst/Whylen	S. Hohl
Wanderfalke	16.02.	1	schlägt Singvogel in Ziefen	I. Wennberg
	26.03	1	kreist über Bubendorf	S. Keller
Waldwasserläufer	19.03.	2	beim Weiher Beuggen, Bubendorf	I. Wennberg
Wasserralle	27.02.	1	Eisweiher Gelterkinder	M. Oberer
	21.02	1	Talweiher Anwil	B. Schaffner
Wendehals	22.04.	1	Morgental, Bubendorf	S. Keller
Wespenbussard	11.04.	1	sehr früh; durchziehend beim Altrhein Augst/Whylen	S. Hohl
Zaunammer	26.03.	1	Sänger in Ziefen	S. Keller
Zilpzalp	07.02.	1	an der Ergolzmündung, Augst	R. Brunner

Ornithologie

Der Mauerläufer

... *mehr Kletterspezialist als Alpinist!*



Obwohl der Mauerläufer bis auf Höhen von 4'500 m beobachtet wurde, gilt er nicht als reiner Hochgebirgsvogel. Er bewohnt Felsen zwischen 900 und 2000 m, brütet aber auch auf 385 m in den Mauern von Schloss Chillon. Seine Spezialität ist das Felsklettern; er braucht

also nicht unbedingt einen alpinen Lebensraum. Umso erstaunlicher ist es, dass er im Gegensatz zu Specht oder Baumläufer keinen Stützschnabel hat. Die Klettertechnik ist bei Mensch, Specht und Mauerläufer dieselbe: die sogenannte Gegendrucktechnik. Hat der Alpinist keinen Tritt für die Füsse, sondern nur einen Griff für die Hände, so hält er sich mit den Händen fest und lehnt sich vom Felsen weg, so dass Zug auf die Arme wirkt und die Füsse stellt er flach an die Felswand.

Bei den Spechten haben die Beine und der Stützschnabel, beim Mauerläufer die Zehen die Funktion der menschlichen Füsse. Es ist deshalb nicht erstaunlich, dass beim Mauerläufer der Fuss (Distanz Hinter- Vorderkrallen) etwa 38% der Körperlänge (ohne Schnabel) ausmacht. Die vorderen Krallen sind stark gebogen, damit er sich festhalten kann, die hinteren lang und schwach gebogen; sie übernehmen die Funktion des Stützschnabes. Das Verhältnis zwischen Zug- und Druckpunkt im Verhältnis zur Körpergrösse ist jedoch kleiner als bei Mensch und Specht. Dies gleicht der Mauerläufer aus, indem er den Schwerpunkt näher an die Felswand verlagert. Im Gegensatz zum Specht, der mit Muskelkraft den Stamm hoch klettert, nimmt er für das Aufwärtsklettern die Flügel zu Hilfe, was wir als kurzes Flügelzucken wahrnehmen.

Text und Foto | Andrea Capol

Der Baselbieter Ornithologenhock neu in Sissach

Während 29 Jahre trafen sich ornithologisch Unentwegte in Tecknau zu den von Jacques Mader organisierten Veranstaltungen. Nach den Bild- oder Filmvorträgen bietet die Zusammenkunft auch Platz für Fachgespräche und Austausch von Beobachtungen. Neu treffen sich alt und neu Interessierte in Sissach, im Saal des Restaurants Guiseppi Verdi, Hauptstr. 90, 4450 Sissach, 061 971 30 23. Folgende Anlässe sind vorgesehen: **Dienstag, 27. September 2011**, Südafrika, eine Perle für Botaniker und Ornithologen, Dia-Vortrag von HansJörg Müller, Niederdorf. **Dienstag, 29. November 2011**, Peloponnes, auf den Spuren der Natur, Dia-Vortrag von Werner Herter, Binningen.

Zum Leimentaler Ornithologenhock, organisiert vom NV Therwil, trifft man sich am **Dienstag, 15. November 2011** um 20 Uhr im 99er-Treff, Benkenstrasse 18, Therwil.

Ulmetaktion 2011

Die Beringungs- und Beobachtungsstation des BNV sieht für das Jahr 2011 folgende Gruppeneinteilung vor:

- 24.09 – 01.10. Werner Schaffner / Martin Furler
- 01.10. – 08.10. Mathias Oberer / Corine Jecker
- 08.10. – 15.10. Viktor Roth
- 15.10. – 22.10. Ueli Lanz / Gerald Kohlas
- 22.10. – 29.10. Matthias Kestenholz / Ueli Schaffner
- 29.10. – 05.11. Luzius Fischer / Max Leuenberger

Besuche auf der Ulmethöchi während der Aktion sind **sehr willkommen**. Gruppen, Vereine oder Schulklassen, die über das Phänomen des Vogelzugs mehr erfahren möchten, melden sich frühzeitig beim **Obmann der Ulmetkommission Werner Schaffner**, Anwilerstrasse 43, 4467 Rothenfluh, Tel. P 061 991 02 90, werner.schaffner@gmx.ch

bulletin

Informationen des Basellandschaftlichen Natur- und Vogelschutzverbands BNV

Agenda 2/2011

Samstag, 21. Mai 2011

Lebensraum Wald

Abendexkursion mit Urs Schaub und Max Ballmer, 17.00 Uhr, Festplatz Steinhölzli
Zum Abschluss Grill-Plausch bei Familie Alt/Hinterberg
Natur- und Vogelschutzverein Füllinsdorf

Sonntag, 22. Mai 2011

Die Muttenzer Klingenthalgrube

Exkursion mit Markus Plattner
10.00 Uhr, Eingang zur Grube an der Rothausstrasse (Tramstation 14er)
Natur- und Vogelschutzverein Pratteln

Sonntag, 5. Juni 2011

Vogel- und Pflanzenexkursion im Kaiserstuhl

Ganztages-Exkursion mit Gerhard von Aa und Patrick Schaub
8.00 Uhr, Kantonbank Aesch für Fahrgemeinschaft
Natur- und Vogelschutzverein Aesch-Pfeffingen

Donnerstag, 16. Juni 2011

Rheinpfad – Biotopverbund Pflanzen und Tiere des Rheins

Abendexkursion mit Marion Mertens, Daniel Küry
17.00 Uhr, Rheinufer Solitudepark hinter Tinguely-Museum (Bus Nr. 31, 36)
Gewässerschutzverband Nordwestschweiz

Donnerstag, 18. August 2011

Biodiversität im Siedlungsraum

Abendexkursion mit Heidi Polt, 18.30 Uhr, Liestal Allee, bei der Wettersäule
Natur- und Vogelschutzverein Liestal

Freitag, 19. August 2011

Abend-Exkursion in Anwil

19.00 Uhr, Turnhalle Anwil
Natur- und Vogelschutzverein Rothenfluh-Anwil

Samstag, 10. September 2011

Pilze

Exkursion mit Peter Buser, 12.40 Uhr, Bahnhof Rheinfelden
Natur- und Vogelschutzverein Birsfelden

Samstag, 17. September 2011

Pilze in der Umgebung

Herbst-Exkursion mit Jaques Graf, Pilzkontrolleur, 9.00 Uhr, Parkplatz Rankhof
Natur- und Vogelschutzverein Füllinsdorf

Sonntag, 18. September 2011

Vogelvielfalt am Klingnauer Stausee

Exkursion mit Rösly Steiner, 13.00 Uhr, Kantonbank Aesch für Fahrgemeinschaft
Natur- und Vogelschutzverein Aesch-Pfeffingen

Weitere Anlässe in unserer Region | www.bnv.ch->Sektionen->Anlässe & Exkursionen



AZB
4410 Liestal

Impressum

Redaktion | Simon Keller (verantwortlich),
Andrea Capol und Suzanne Oberer-Kundert

Berichte | Rico Braun, Susanne Brèchet Schönthal, Gloria Brönimann,
Andrea Capol, Céline Ernst, Simon Hohl, Simon Keller, Ursula Monzeglio,
Suzanne Oberer-Kundert und Markus Plattner.

Herstellung | Gestaltung: Beat Braun, Matthias Huber;
Satz: Matthias Huber; Korrektorat: Felicitas Maeder
Druck: W. Rudin AG, Seestrasse 16a, 4410 Liestal

Erscheint 5mal jährlich

Redaktionsschluss | Bulletin Nr. 3/2011, 20. August 2011

Adressänderungen | NeuabonnentInnen, Inserate und
LeserInnenbeiträge | BNV, bulletin, Postfach 533, 4410 Liestal

Herausgeber | BNV, Postfach 533, 4410 Liestal

Abonnement | Im Jahresbeitrag inbegriffen

BNV-Termine

Samstagnachmittag, 9. Juli 2011

«Vernetzte Vielfalt» **Neophytenkurs in Sissach**
mit Anmeldung

Auf Seite 11

Ornithologenhocks Tecknau und Therwil

siehe auch www.bnv.ch

BL Natur- und Vogelschutzverband | Postfach 533, 4410 Liestal
Geschäftsstelle | Kasernenstrasse 24, 4410 Liestal
Tel. 061 922 03 66, Fax 061 923 86 51, E-Mail bnv@bnv.ch
www.bnv.ch, Postkonto 40-7891-7

Mitglied beim Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz

